

Sehr geehrte Damen des Vorstands,  
liebe Frauenhilfsschwestern,  
sehr geehrte Damen und Herren,

zu Ihrem heutigen Jubiläum gratuliere ich Ihnen sehr herzlich. Zugleich danke ich Ihnen allen, die Sie sich in den Landes- und Kreisverbänden und den Ortsgruppen der Evangelischen Frauenhilfe einbringen, sehr herzlich.

Ich möchte meinen Grüßen ein Wort aus dem Römerbrief voranstellen. Paulus schreibt in Römer 15, 13: „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“

Der Gott der Hoffnung - was für ein schöner Gottesname! Und was für ein schöner Wunsch: Erfüllt mit Freude und Frieden, damit die Hoffnung immer stärker werde. Ein Wunsch, der heute fast vermessen erscheint, angesichts dessen, was wir in diesen Tagen erleben. Noch immer tobt der Krieg in der Ukraine, wir sehen mit Sorge auf die Situation der Bevölkerung in Gaza, den wachsenden Antisemitismus, blicken fassungslos auf die Bilder aus den Überschwemmungsgebieten in Bayern und Baden-Württemberg. Mit Sorge mag manche von Ihnen auch auf die Wahlen zum Europäischen Parlament oder die Kommunalwahlen in Sachsen-Anhalt und die Stichwahlen in Thüringen blicken, wo vereinzelt Rechtsextremisten gegen Vertreter demokratischer Parteien um einen Platz an der Verwaltungsspitze in Rathäusern oder Landratsämtern antreten.

Freude und Frieden und wachsende Hoffnung sind trotzdem keine frommen Wünsche. Auch wenn wir vieles nicht selbst in der Hand haben, dürfen wir in freudiger Zuversicht der Verheißung Gottes trauen.

Als im Jahr 1913 der „Ausschuss für die Braunschweigische Frauenhilfe“ ins Vereinsregister eingetragen wurde, geschah dies um die „in den evangelischen Gemeinden des Herzogtums Braunschweig organisierte Liebesarbeit von Frauen und Jungfrauen mit Rat und Tat zu fördern und zu weiterer Aufnahme dieser Arbeit in den Gemeinden anzuregen.“

Gott segnet und will, dass wir ein Segen sind. Für uns, für andere, für diese Welt. Wir brauchen keinen hoffnungslosen Optimismus, aber Menschen, die Hoffnung leben, indem sie das Böse mit Gutem überwinden, Liebesarbeit tun und fördern und so die Hoffnung und den Glauben vorleben. In einer Gemeinschaft fällt es leichter, hoffnungsvoll und zuversichtlich zu bleiben und Frieden zu bewahren. Dort, wo Menschen sich in christlicher Hoffnung zusammentun, da kann auch die Kraft des Heiligen Geistes lebendig werden.

Darum gilt die Bitte des Apostels Paulus in seinem Römerbrief auch für unsere Zeit und zukünftige Zeit: „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes.“

Mit Worten von Václav Havel gesprochen: „Hoffnung ist nicht die Gewissheit, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn macht, egal, wie es ausgeht.“

So übermittle ich Ihnen auf diesem Wege ganz herzliche Grüße und wünsche Ihrer Feier ein gutes Gelingen, Ihrer Begegnung Gottes Segen!

Herzlich grüßt Sie Ihr Landesbischof

A handwritten signature in black ink, reading "Dr. Christoph Meyns". The script is cursive and elegant, with the first letters of "Dr.", "Christoph", and "Meyns" being capitalized and prominent.

Dr. Christoph Meyns